

Krebsgefahr am Arbeitsplatz: So schützen Sie sich vor tödlichen Stoffen!

Der Artikel beleuchtet die alarmierenden Statistiken zu arbeitsbedingtem Krebs in Europa und fordert Reformen für mehr Gesundheitsschutz.

Österreich - Ein alarmierendes Bild zeichnet sich in Europa ab: Arbeitsbedingte Krebserkrankungen sind eine der Hauptursachen für Tod in der Region, und jedes Jahr verlieren über 100.000 Menschen in der EU ihr Leben an den Folgen krebserregender Substanzen am Arbeitsplatz. Insbesondere Österreich ist betroffen, wo jährlich etwa 1.800 Menschen an den Folgen dieser Erkrankungen sterben, wie das **Gaital Journal** berichtet. Trotz des Verbots von Asbest in Österreich seit 1990 bleibt diese gefährliche Substanz bei Renovierungsarbeiten eine Bedrohung. Aber nicht nur Asbest – auch andere chemische Schadstoffe wie Dieselabgase und Holzstaub sind ernstzunehmende Gefahren, die mehr Aufmerksamkeit und modernisierte Schutzmaßnahmen erfordern.

Notwendige Veränderungen

Ein weiteres zentrales Problem ist, dass in Österreich Angestellte keine Pflicht haben, eine Krebserkrankung zu melden. Dies birgt die Gefahr, dass Arbeitgeber nicht über mögliche Gefahren für die Gesundheit informiert werden und somit keine präventiven Maßnahmen ergreifen konnten. Laut dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut (ETUI) ist die Statistiken zur Exposition gegenüber gefährlichen Stoffen lückenhaft, und viele Unternehmen führen keine entsprechenden Aufzeichnungen

über die Arbeitsbedingungen. Darüber hinaus sind gesetzliche Grenzwerte seit Jahrzehnten nicht aktualisiert worden. Wenn anerkannte Präventionsmaßnahmen konsequent umgesetzt würden, könnte ein großer Teil dieser Erkrankungen vermieden werden, so der Aufruf des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB), der eine grundlegende rechtliche Überarbeitung fordert.

Die Herausforderungen sind besonders gravierend für Frauen, die im Kontext von Berufskrankheiten häufig unterrepräsentiert sind. Gesundheitsrisiken, die in Berufen mit hoher Frauenquote auftreten, wie die Auswirkungen von Nachtarbeit, werden oft nicht ausreichend berücksichtigt. Dies führt dazu, dass krebserregende Erkrankungen wie Brustkrebs in vielen Fällen nicht als Berufskrankheit anerkannt werden, was einer umfassenden Reform bedarf, um Gleichheit im Gesundheits- und Arbeitsschutz zu gewährleisten, wie aus den Berichten der **Europäischen Kommission** hervorgeht.

Details	
Vorfall	Krebs
Ursache	chemische Schadstoffe, arbeitsbedingte Krebserkrankungen
Ort	Österreich
Quellen	• gailtal-journal.at • ec.europa.eu

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at